



Zur Entstehung der Ausstellung

Das Ausstellungsprojekt „ortsgespräche“ ist unter Beteiligung vieler Menschen aus dem Bezirk entwickelt und umgesetzt worden. Zahlreiche FriedrichshainerInnen und KreuzbergerInnen waren beratend und unterstützend tätig. Sie haben aktiv im Projekt mitgearbeitet und wertvolle Hinweise gegeben. Sie waren InterviewpartnerInnen und ObjektleihgeberInnen.

Ziel war es, das Ausstellungskonzept mit denjenigen zu diskutieren, um die es in der Ausstellung geht – also mit den Menschen, die im Bezirk leben –, der Vielfalt von Erinnerungen Raum zu geben und das Museum für neue Besuchergruppen zu öffnen.

Nach ersten Recherchen und Vorgesprächen durch das Ausstellungsteam fanden im Juni 2010 drei Workshops im Kreuzberg Museum statt. AkteurInnen aus Kreuzberg und Friedrichshain – politische AktivistInnen, Menschen, die im Sozial- und Kulturbereich im Bezirk tätig sind, Mitglieder aus Vereinen und Organisationen, LokalhistorikerInnen usw. – diskutierten gemeinsam mit den Kuratorinnen das Ausstellungskonzept. Vor allem aber trugen sie Orte zusammen, die ihrer Meinung nach typisch für den Bezirk sind, an denen Migration sichtbar wird, an denen sie sich gern oder ungern aufhalten oder die sie selbst geprägt haben.

Insgesamt 33 TeilnehmerInnen trugen rund 140 Orte zusammen.

Nach Abschluss dieser Workshopreihe hat das Kuratorinnenteam nach Wegen gesucht, das Gespräch über das Ausstellungsprojekt mit den vielen interessierten Menschen im Bezirk weiter fortzusetzen. So entstand die Idee, einen Ausstellungsbeirat ins Leben zu rufen, der den Kuratorinnen beratend, unterstützend sowie mit konstruktiver Kritik zur Seite stehen und das Projekt bis zur Eröffnung der Ausstellung begleiten sollte. Ein solcher Beirat konstituierte sich im Oktober 2010 und hat bis zur Ausstellungseröffnung vierteljährlich getagt.

Die Workshops hatten gezeigt, dass es eine unbegrenzte Zahl von Orten gibt, die den Zweck der Ausstellung erfüllen könnten, sprich: die Verschränkung von Stadtgeschichte und Migrationsgeschichte sichtbar zu machen.

In der Diskussion mit den Beiratsmitgliedern verfestigte sich die Idee, dass möglichst viele und vielfältige Orte und sich um diese Orte rankende Geschichten in der Ausstellung Platz finden. Ergebnis war schließlich die konzeptionelle und räumliche Zweiteilung der Ausstellung: auf einer Etage sechs Orte, die ausführlich in ihrer historischen Tiefendimension und ihrer stadtgeschichtlichen Bedeutung präsentiert werden, sowie auf der anderen Etage ein virtueller Stadtpaziergang, innerhalb dessen verschiedene FriedrichshainerInnen und KreuzbergerInnen 153 Geschichten über 118 Orte erzählen.

Insgesamt wurden für die Ausstellung rund 100 Personen interviewt, deren Erzählungen auf unterschiedlichen Weise in die Ausstellung eingeflossen sind: im Rahmen von Video- und Audio-Interviews, in einer unserer grafischen Sprechblasen, in der „PatientInnen-Kartei“ usw. usf.